Peter Lehmann

Psychiatrie ohne Gewalt

www.antipsychiatrieverlag.de/artikel/geschichte/pdf/lehmann-sterben-gestern-und-heute.pdf

Symposium aus Anlass des 100. Geburtstags
von Dorothea Buck – »Auf der Spur des Morgensterns – Menschenrechte / -würde in der Psychiatrie«

Universität Hamburg, 6. April 2017

»In meiner letzten Psychose 1959 erlebte ich zum ersten Mal, dass wir sofort alle im großen Saal unter hohe Neuroleptika-Dosierungen gesetzt wurden. Diese totale Diktatur, die uns nicht mehr denken und fühlen ließ und auch körperlich sehr schwächte, fand ich zutiefst abstoßend.«

Dorothea S. Buck-Zerchin: »Siebzig Jahre Zwang in deutschen Psychiatrien – Erlebt und miterlebt«, in: Peter Lehmann & Peter Stastny (Hg.): »Statt Psychiatrie 2«, Berlin / Eugene / Shrewsbury: Antipsychiatrieverlag 2007, S. 22
www.antipsychiatrieverlag.de/verlag/titel1/sp.htm

»Es ist seit Jahren bekannt, dass Menschen mit schwerer psychischer Erkrankung früher sterben als die Durchschnittsbevölkerung. Allerdings zeigen jüngste Ergebnisse, dass sich die Rate für Anfälligkeiten (Krankheit) und Sterblichkeit (Tod) in diesem Personenkreis beschleunigt hat. Tatsächlich sterben Menschen mit schwerer psychischer Erkrankung nunmehr 25 Jahre früher als die Durchschnittsbevölkerung.«

Joe Parks: Foreword, in: Joe Parks, Dale Svendsen, Patricia Singer & Mary Ellen Foti (Hg.): »Morbidity and mortality in people with serious mental illness«, Thirteenth in a Series of Technical Reports, Alexandria (Virginia, USA): National Association of State Mental Health Program Directors, Medical Directors Council, Oktober 2006, S. 4 [Übersetzung P.L.]
www.nasmhpd.org/sites/default/files/Mortality%20and%20Morbidity%20Final%20Report%208.18.08.pdf

»Forschung hat gezeigt, dass die Lebenserwartung von Menschen mit schweren psychischen Leiden um durchschnittlich 25 Jahre geringer ist als die der Durchschnittsbevölkerung.«

Janssen Pharmaceuticals, Inc.: »The importance of total wellness«, in: Choices in Recovery – Support and Information for Schizophrenia, Schizoaffective and Bipolar Disorder, Vol. 9 (2012), Nr. 2, S. 12 [Übersetzung P.L.]

»Der Wahnsinnige ist gefährlich und wird es bis zu seinem Tode bleiben, der leider nur selten rasch eintritt!«

Emil Kraepelin: »Einführung in die psychiatrische Klinik«,
3. Aufl., Leipzig: Barth Verlag 1916, S. 3

»Ein unumschränkter Herrscher, der, geleitet von unserem heutigen Wissen, rücksichtslos in die Lebensgewohnheiten der Menschen einzugreifen vermöchte, würde im Laufe weniger Jahrzehnte bestimmt eine entsprechende Abnahme des Irreseins erreichen können.«

Emil Kraepelin: »Hundert Jahre Psychiatrie«, in: Zeitschrift für
die gesamte Neurologie und Psychiatrie, Band 38 (1918), S. 270

»Emil Kraepelin starb vor 30 Jahren. Der Einfluss seiner Arbeit auf die Psychiatrie hält an; er ist vielleicht größer, als wir uns es bewusst sind, vor allem angesichts der jüngsten Bemühungen, biologisch und physiologisch näher an die Lösung vieler unserer Probleme zu kommen.«

Eugen Kahn: »Emil Kraepelin. February 15, 1856 – October 7, 1926 – February 15, 1956«, in: American Journal of Psychiatry, Vol. 113 (1956), S. 289 [Übersetzung P.L.]

»Die amerikanische, britische und kanadische Psychiatrie befindet sich derzeit inmitten einer kraepelianischen Renaissance, die entscheidenden Einfluss auf die Forschungs- und akademischen Führer ausübt.«

Gerald L. Klerman: »Defining schizophrenia«, in: TransMedica, Inc. (Hg.): »Management of schizophrenia – A symposium. Toronto, Canada / May 1982«, New York: TransMedica, Inc. 1982, S. 7 [Übersetzung P.L.]

»Die Psychiatrische Klinik der LMU wurde 1904 unter Emil Kraepelin im Herzen der Stadt München eröffnet. Unter ihrem Dach verhalfen viele berühmte Forscher der Psychiatrie zu entscheidenden Fortschritten.«

Psychiatrische Klinik des Klinikums der Ludwig-Maximilians-Universität München: »Wir sind eine Klinik mit großer Tradition« (2017) www.klinikum.uni-muenchen.de/Klinik-und-Poliklinik-fuer-Psychiatrie-und-Psychotherapie/de/ueber_uns/historie/index.html

»Emil Kraepelin war der erste Klinikdirektor der Psychiatrischen Klinik der LMU. Er erlangte zu Beginn des 20. Jahrhunderts weltweit Geltung in der Psychiatrie.«

Dies.: »Emil Kraepelin« (2017) www.klinikum.uni-muenchen.de/Klinik-und-Poliklinik-fuer-Psychiatrie-und-Psychotherapie/de/ueber_uns/historie/kraepelin/index.html

»Am besten ist Erinnern in diesem Zusammenhang wahrscheinlich mit ›Gewahrwerden‹ zu erfassen: dem Gewahrwerden, was geschehen ist und was geschehen kann, wenn die Wachsamkeit und die Sensibilität gegenüber erneuten Gefahren nachlässt. (...) Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass sich Ärzteschaft, Politik und Öffentlichkeit Jahrzehnte lang verweigert haben, das, was an diesem Platz (Tiergartenstr. 4 in Berlin – P.L.) in den Jahren 1939 bis 1944 gedacht, geplant und in die Praxis umgesetzt wurde, wahrzunehmen, in seinen Zusammenhängen zu erkennen und daraus Schlussfolgerungen zu ziehen.«

Michael Wunder: »Was einmal wirklich war, bleibt ewig möglich«, Rede bei der zentralen Gedenkveranstaltung für die Opfer der »Euthanasie« des Aktionskreises »T4 Opfer nicht vergessen«, Berlin, 6. September 2008
www.antipsychiatrieverlag.de/artikel/geschichte/pdf/wunder.pdf

Kontakt

Peter Lehmann
Eosanderstr. 15
10587 Berlin
Tel. 030 / 85 96 37 06
www.peter-lehmann.de
mail@peter-lehmann.de

- **www.peter-lehmann.de/hh**
- **www.dorothea-buck.de**